

## **Das „Marburger-Mini-Modell“ – 10 Jahre Gruppenprophylaxe 0 – 3 jähriger im Landkreis Marburg Biedenkopf**

### ***Ein Erfahrungsbericht von 2000-2010***

Ziel des Projektes war die Bereitstellung eines Beratungsangebotes für türkische Eltern aus Stadtallendorf mit Kleinkindern unter 3 Jahren zur Vermeidung frühkindlicher Karies (ECC). Gleichzeitig sollten Zugangswege zur Zielgruppe gefunden werden, um Motivation zum Aufsuchen der Beratung evozieren zu können.

Die Projektplanung geht auf die hohen DMFT/ dmft-Werte zurück, die in Kindergärten und Schulen bei den Reihenuntersuchungen des Jugendzahnärztlichen Dienstes vorgefunden wurden. Gesetzliche Grundlage des Projektes findet sich im Sozialgesetzbuch V, § 21, Gruppenprophylaxe.

Der Arbeitskreis Jugendzahnpflege Marburg-Biedenkopf übernahm die Finanzierung einer Zahnärztin auf Honorarbasis. Die begleitende zahnärztliche Helferin übernahm im Rahmen ihrer Diensttätigkeit diese Aufgabe.

In Stadtallendorf, dem industriellen Schwerpunkt des Landkreises, besteht eine besondere soziodemografische Situation: die ca. 22.000 Einwohner zählende Bevölkerung setzt sich aus 72 Nationen zusammen. Mit über 4.000 Bürgern stellt die Gruppe der Menschen mit türkischem Migrationshintergrund den größten Anteil der Migranten. Da viele Kinder dieser Gruppe kariös erkrankte Zähne aufweisen, und es für Kleinkinder unter 3 Jahren keine Prophylaxeangebote gab, sollte diese gruppenprophylaktische Lücke geschlossen werden.

In Stadtallendorf wird in Kindergärten und Schulen bereits ein intensiv-prophylaktisches Programm nach dem „Marburger Modell“ in Kooperation mit dem Fachbereich Gesundheit und dem AKJ durchgeführt. Dieses beinhaltet in Kindergärten zwei Untersuchungen pro Jahr sowie zweimaliges Auftragen von Fluoridlack Duraphat; in den Schulen wird einmal jährlich untersucht und viermal Fluoridlack aufgetragen.

Im **Januar 2000** begannen wir mit den ersten Beratungen. Terminankündigung erfolgte über die regionale Presse und über Aushänge. Die Zahnärztin führte die Beratungsgespräche durch und wurde dabei von der zahnärztlichen Helferin begleitet. Das Prophylaxeangebot setzte sich aus drei Modulen zusammen:

- **Modul 1 (Beratungsinhalt):** Kariesentstehung, Hinweise zur Ernährung, Mundhygiene, Fluoride, Lutschen, Zahnarztbesuch.
- **Modul 2 (praktische Unterweisung):** Der Schwerpunkt der praktischen Unterweisung konstituierte sich aus fünf Themenbereichen, die sich aus einer Reihe von Elternabenden in Kindergärten und Schulen als besonders bedeutsam und häufig nachgefragt herauskristallisiert hatten:
  - Zähneputzen - ab wann und wer?

- Fluoride - Zahnpasta und/oder Tabletten?
- Becher oder Flasche und welcher Inhalt?
- Schnuller und Co.
- Zahnarztbesuch - ab wann?

Darüber hinaus wurde auf individuelle Problemlagen und Fragestellungen eingegangen. Zur Vermittlung der Themen wurde ein Beratungskoffer konzipiert mit Anschauungsmaterial zur praktischen Demonstration.

- **Modul 3 (Merkmale):** Broschüren und Informationsmaterial dienten zur Ergänzung und Vertiefung des Beratungsangebotes.

Im Verlauf des ersten Jahres zeigte sich insgesamt eine geringe Beteiligung. Von 11 Eltern, die diese Beratung in Anspruch genommen hatten, waren nur zwei türkischer Herkunft.

Von daher erfolgten ab **2001** verschiedene Konzeptmodifikationen: Die Zielgruppe wurde auf alle Eltern mit Kindern unter 3 Jahren in Stadtallendorf und Umgebung erweitert; das Thema Mundhygiene fand Erweiterung durch das Thema Ernährung, das jetzt durch eine Oecotrophologin vermittelt wurde. Parallel dazu wurde die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert und ausgeweitet. Um den ursprünglichen Zielgruppenschwerpunkt wirksamer ansprechen zu können, wurden Kooperationspartner gesucht. So nahmen wir Kontakt zum Ausländerbeirat auf, warben für den Prophylaxegedanken beim türkischen Opferfest, suchten Hausärzte, Kinderärzte und Erzieherinnen als Multiplikatoren zu gewinnen. Zusätzlich luden wie die Eltern schriftlich zu den Beratungsterminen ein.

Bis **Ende 2003** suchten 116 Eltern Rat zur Oralprophylaxe ihrer Kleinkinder. Das modular aufgebaute Programm bewährte sich als Gesprächsleitfaden, der vergleichbare Inhalte sicherte, ohne das Eingehen auf individuelle Fragestellungen zu beschneiden. Die Eltern nahmen das Angebot sehr gut an, zumal sie über keinerlei professionell vermittelte Vorinformationen verfügten. Besonders positive Resonanz erhielten die praktischen Unterweisungen.

Nicht erklärt werden konnten die Schwankungen der Nutzungshäufigkeit für die einzelnen Beratungstermine in den Jahren **2000 bis 2004**. Offen blieb auch die Frage, warum die Erfolgsrate der persönlichen Anschreiben insgesamt nur 18 % erreichte. Der überwiegende Teil der Eltern kam über „Mundpropaganda“.

Die Ergebnisauswertung **2005** legte nahe, dass mit Einbeziehen von Kooperationspartnern und Multiplikatoren ein richtiger Weg zwar eingeschlagen, jedoch nicht hinreichend konsequent verfolgt worden war: zum wirkungsvolleren Erreichen der Zielgruppe sollten die Kooperationspartner aktiver in das Prophylaxeprojekt einbezogen werden.

**Ab 2005** wurde die Finanzierung des Beratungsangebotes neu überprüft, und es kam zu einer Einschränkung der Mittel. Von daher konzentrierten wir uns zwischen **2005 und 2007** wieder auf die ursprüngliche Zielgruppe „türkische Eltern aus Stadtallendorf mit Kleinkindern unter drei Jahren“. Als Kooperationspartner konnte das „Büro für Integration“ gewonnen werden, das in Stadtallendorf Eltern mit türkischem Migrationshintergrund betreut. In dessen sozialem Projekt „Aufsuchende Elternschule“ ist unser Beratungsangebot inzwischen zu einem integralen Bestandteil geworden.

Auf Grundlage einer Neukonzeption wurden im **Herbst 2007** in der Mitgliederversammlung des AKJ zusätzliche drei Stunden sowohl für die Zahnärztin als auch für die zahnärztliche Helferin bewilligt. Die Neukonzeption des Beratungsangebotes basiert auf vier Säulen:

- 1. Säule: Patenschaftszahnärzte.** Nach dem Konzept des Hessischen Patenschaftsmodells wird eine Reihe von Gruppen unter Dreijähriger in den Kindergärten durch niedergelassene Zahnärzte betreut (LAGH – Aktionsraster für Patenschaftszahnärzte). Eine Fortbildung speziell für diese Gruppe der Patenschaftszahnärzte wird als U3 - Update jedes Jahr durch die LAGH angeboten.
- 2. Säule: Krabbelgruppen außerhalb von Kindergärten, die keinen Patenschaftszahnarzt** haben, werden durch das „ Marburger-Mini-Modell“ betreut. Dieses beinhaltet Elternarbeit (Elternabend, Sommerfest, ect.) und Teamfortbildungen für die Erzieherinnen, auch werden Zahnbürsten, Becher und Infomaterial zur Verfügung gestellt.
- 3. Säule: Soziale Projekte.** Bereitstellung des Beratungsangebotes für alle sozialen Projekte im Landkreis Marburg - Biedenkopf. Die Kontaktaufnahme mit Team- oder Projektleitung erfolgt zunächst telefonisch, doch wird *immer* ein persönliches Gespräch vereinbart. Denn es hat sich herausgestellt, dass ausschließlicher Telefonkontakt zu keiner nachhaltigen Zusammenarbeit führt .Die sozialen Projekte haben sowohl kirchliche als auch kommunale Träger. Es sind Mütter- und Stadtteil-Treffs, teilweise in sozialen Brennpunkten oder Treffpunkte für Eltern mit Migrationshintergrund.
- 4. Säule: Multiplikatorenschulungen.** Für die Multiplikatorenschulungen eignen sich in besonderer Weise:
  - **Hebammen**, diese erreicht man auf kommunaler Ebene über die jährlichen Kreissitzungen oder über interne Fortbildungen in den Geburtskliniken oder im Geburtshaus.
  - **Tagesmütter**, das Beratungsangebot ist ein Teil des Fortbildungsprogramms der Familienbildungsstätte, an dem zur Aufrechterhaltung der Anerkennung als Tagesmutter teilgenommen werden muss.

- **Teamleiter in sozialen Projekten**, diese werden in Teamsitzungen oder internen Fortbildungen informiert.
- **Erzieherinnen in Krabbelgruppen**, diesen wird in internen Fortbildungen oder in Teamsitzungen das Beratungsprogramm vermittelt.

Nach jeder Multiplikatorenschulung wird ein Fragebogen verteilt, zur Überprüfung der Inhalte( wie sinnvoll diese eingeschätzt werden/ ob Information notwendig ist/ eigene Vorinformationen).

Die bisherige Auswertung zeigt:

1. ein deutliches Interesse an den Informationen
2. keine oder kaum Vorinformationen
3. Einstimmigkeit (fast 100%) über die NOTWENDIGKEIT von diesem Beratungsangebot

Dieses Konzept wird seit dem Jahr 2008 umgesetzt. Die Kontakte und Aktivitäten seit 2008 sind deutlich gestiegen (wird dokumentiert). Auch wird die Zielgruppe durch die Neukonzeption besser erreicht. Die Ressourcen bereits bestehender Vernetzungsstrukturen werden genutzt, um dem Ziel, frühzeitige Information der Eltern zur Vermeidung frühkindlicher Karies (ECC), näherzukommen. Die durchgängig positive Resonanz seitens der Eltern und der Multiplikatoren bestätigt uns darin, das „Marburger-Mini-Modell“ weiterhin durchzuführen und es gemeinsam mit der Zielgruppe und den Kooperationspartnern weiterzuentwickeln.

#### **Kontaktadresse:**

---

Petra Völkner- Stetefeld  
Fachzahnärztin für öffentliches Gesundheitswesen  
FB Gesundheit  
FD Prävention und Beratung  
Schwanallee 23  
35037 Marburg  
Email: [voelkner-stetefeldp@marburg-biedenkopf.de](mailto:voelkner-stetefeldp@marburg-biedenkopf.de)

#### **Literatur bei der Autorin**

---

Mit dem in diesem Bericht verwandten Personen und Berufsbezeichnungen sind, auch wenn sie nur in einer Form auftreten, gleichwertig beide Geschlechter gemeint